

# FALCO.

Neunter Jahrgang.

---

Nr. 1.

Januar.

1914.

---

Schriftleiter: O. Kleinschmidt, Dederstedt, Bez. Halle a. d. S. --- Kommissionsverlag: Gebauer-Schwetschke Druckerei u. Verlag m. b. H., Halle a. d. S., Gr. Märkerstr. 10. — Preis aller Veröffentlichungen von Berajah u. Falco: jährlich 9 Mark.

---

## Besprechung von zwei Arbeiten des Professors Martorelli, welche den Falco feldeggi behandeln.

Referat von G. Vallon mit einem Nachwort des Herausgebers.

In Nr. 2 des vorigen Jahrgangs von Falco gab ich die Ansichten des Prinzen Chigi aus Rom über die Altersstufen von Falco feldeggi bekannt, und da der römische Ornitholog sich auf die Arbeiten seines Lehrers Professor Martorelli stützte, so glaube ich nicht undankbare Arbeit zu verrichten, wenn ich auch die beiden Veröffentlichungen meines teuren Freundes Martorelli den deutschen Ornithologen zur Kenntnis bringe und gewissermaßen meine erste Arbeit durch diese zweite ergänze.

In seiner ersten Schrift\* nennt Martorelli diesen Falken „lanarius“, in der zweiten\*\* hat er den von Schlegel für diesen Raubvogel angewiesenen Namen „feldeggi“ angewendet. Verfasser ist der Ansicht, daß, da man den Saker als Gerfalken und nicht als Falken zu betrachten hat, der Lanner unter das Genus Hierofalco aufgenommen werden müßte, da es unmöglich ist, genügende Differenzialcharaktere zu finden, um diese Art von Hierofalco zu trennen. Es ist bekannt, wie schwer es oft fällt, viele Exemplare des „lanarius“ vom „saker“ genau zu unterscheiden. Es besteht sogar eine Kontinuität zwischen allen Ger- und verwandten Falken, deren gemeinschaftlicher Charakter darin besteht, daß die beiden Schwung-

---

\*) Il Falcone lanario in Italia (Falco lanarius). Rivista „Diana“ Nr. 12, 910—911. p. 212.

\*\*) Il Falco feldeggi e i suoi affini. Estratto degli Atti della Società Italiana di Scienze Naturali, Vol. L. Pavia 1911. pag. 247—282.

federn gegen die Spitze der inneren Fahne verengt erscheinen. Dieser Charakter wurde von Martorelli an sämtlichen Gerfalken, welche sich in der Turatischen Mailänder Sammlung befinden, konstatiert, sowie auch bei allen Exemplaren vom saker und lanarius von Europa und Lannern aus Afrika bis zum südlichen *Falco biarmicus*.

Martorelli ist aber der Ansicht, daß für diesen letzteren sowie für alle europäischen und asiatischen Lanner das Genus *Gennaja* anzuwenden wäre, denn dadurch werden dieselben sowohl von allen arktischen Verwandten als auch von der Gruppe *Peregrinus* am allerbesten differenziert. Wahr ist es jedenfalls, daß der Unterschied zwischen den beiden Gattungen *Gennaja* und *Hierofalco* nicht auf einer beträchtlichen Differenz der einzelnen Charaktere beruht; er dient aber dazu, das oben erwähnte Faktum festzustellen, d. h. daß mit der Zunahme der geographischen Entfernung die typische Färbung progressiv verschieden und die Größe geringer wird, so daß nach und nach die echte Prägung der Gerfalken verschwindet, welche Prägung aber bei dem Saker noch immer deutlich erscheint.

Dem Martorelli ist, gestützt auf seine anhaltenden und genauen Studien über die Altersstufen des *F. feldeggii*, die Verbindung mit den echten Gerfalken, durch die Vermittlung des Sakers, als evident erschienen, um so mehr, da er einen echten Parallelismus in den Altersstufen zwischen dem einen und den anderen feststellen konnte.

Martorelli ist ferner durch Prüfung von verschiedenen Exemplaren von verwandten Arten zu der weiteren Überzeugung gelangt, daß die Form des *F. feldeggii*, welche über Zentral- und Süditalien, sowie über die Inseln verbreitet ist, durch eine intensivere Färbung sich auszeichnet, und der Form, welche in Kleinasien vorkommt, sehr nahe steht.

Es ereignet sich für diesen Vogel das, was auch für verschiedene andere Arten, welche sowohl in Italien als auch in Kleinasien vorkommen, der Fall ist, d. h. daß bei gleichem Klima eine gleiche Intensität der Färbung erreicht wird.

Es wird ferner vom Verfasser der Monographie, welche ich hier erörtere, betont, daß die afrikanischen Verwandten der Gerfalken einen genau zu unterscheidenden Typus dar-

bieten, sowohl in der Form, als auch in der Färbung und Fleckung ihres Kleides. Je mehr man Exemplare, welche die südlichsten Teile von Afrika bewohnen, untersucht, desto mehr wird uns einleuchtend, daß die Fleckung der unteren Teile sich verkleinert, bis dieselbe gänzlich verschwindet (*Falco biarmicus*-Typus von Südafrika); die Färbung der oberen Teile wird immer dunkler, so daß das Grau nur noch auf einem geringen Teil des Bürzels und der oberen Schwanzdeckfedern sowie der Tertiärschwungfedern zu sehen ist; sämtliche unteren Körperteile werden schön hirschbraun, die oberen Kopfteile bis zu den Nackenseiten und dem Oberhals fast gleichmäßig schön zimtrot, und durch ein breites schwarzes Band, welches sich von der Stirne über die Augen hinzieht und längs der Halsseiten sich ausdehnt, genau getrennt. Ein dreieckiger schwarzer Fleck ziert die Mitte des Nackens.

Wenn wir noch dazu die Extremitäten in Betracht ziehen, so konstatieren wir, daß dieselben viel schwächer und länglicher sind als jene der echten Gerfalken, und über alles ist es die Länge der Tarsen und die Kürze der Finger, welche uns ins Auge fällt, während der Fuß bei *F. feldeggi*, obwohl die Kürze der Finger in Vergleich mit jener der *Peregrinoidfalken* evident ist, noch immer die größte Ähnlichkeit mit jenem des *Saker* besitzt, welcher eben sich in dieser Beziehung den arktischen Gerfalken nähert. Erwähnt sei noch dazu, daß der *F. feldeggi* die Finger stark, dick und fleischig und mit starken Krallen bewaffnet hat, gerade so wie der *Saker*, während bei den afrikanischen Lannern dieselben weniger ausgebildet erscheinen.

Und nun stellt Martorelli einen Formenkreis der Gerfalken auf, und bemerkt vor allem, daß die bestehende Reihenfolge zwischen den Ger- und Lannerfalken bereits von mehreren Ornithologen konstatiert und behandelt wurde. Er bezieht sich auf die zwei wichtigsten Arbeiten und erwähnt zuerst die von Csörgey, welcher sich auf die hinterlassenen Schriften von Salomon Petenyi über den *F. sacer* Briss. stützt. Dieser Ornithologe betrachtet *Saker* und *Lanner* als zwei Lokalvarietäten, da er Übergangscharaktere zwischen den einen und den andern feststellen konnte. Sicher ist es jedenfalls, daß,

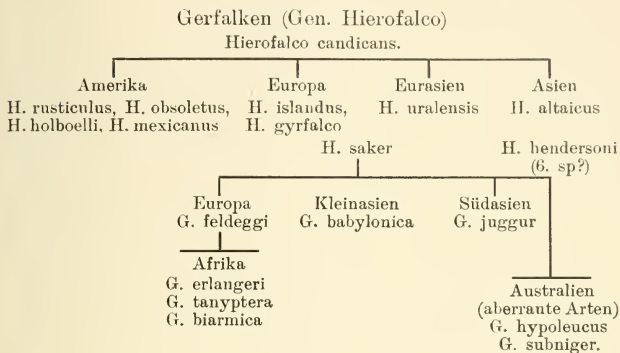
wenn man solche Individuen in Betracht ziehen will, welche Zwischencharaktere der beiden Falkenarten, Saker und Lanner, besitzen, die Artverschiedenheit zwischen diesen beiden abzuleugnen könnte. Evident ist es aber auch, daß man, wenn man auf eine solche Weise vorgehen wollte, in die Lage versetzt sein würde, auf die Trennung von einer bedeutenden Anzahl von Arten zu verzichten. „Wer könnte z. B. behaupten,“ sagt Martorelli, „daß *Hierofalco candicans* und *Falco biarmicus* nicht artlich unterschieden sind?“

„Und doch“, schreibt weiter obzittierter Verfasser, „hat es nicht an einem Ornithologen gefehlt, und sogar an einem der bedeutendsten, ich meine Kleinschmidt, welcher in seiner Arbeit „Der Formenkreis *Falco Hierofalco*“ alle solche Falken unter die Art\* *Falco Hierofalco* zusammengefaßt und unter Anwendung der Trinomie als Unterarten betrachtet hat.“ Für Martorelli ist die Anwendung der Trinomie unannehmbar. Er findet es auch nicht berechtigt, den Namen *Hierofalco* als spezifisch zu betrachten und noch mehr alle Arten als Gerfalken aufzufassen, trotz deren evidenter Verwandtschaft. „Man muß doch bedenken,“ schreibt weiter Martorelli, „daß man, wenn man auf alle möglichen Nuancen zwischen Art und Art das größte Gewicht legen will, einen Formenkreis oder Lebensring jedenfalls aufstellen kann; man kommt aber dadurch zu keiner eigentlichen Klassifikation, und man behandelt mit höchster Gleichheit Formen, die untereinander nicht gleich sind, wie es z. B. bei *F. biarmicus* und *H. islandus* der Fall wäre. Meiner Meinung nach wäre es billiger, statt eines zwei verschiedene Formenkreise aufzustellen: den einen zirkumpolar, den anderen, welcher die Formen, die sich einerseits von Zentralasien bis zum südlichsten Teil Afrikas hinziehen, anderseits sich bis Australien ausdehnen, einbegreifen sollte, dabei beibehaltend, daß der Saker den Bändering bildet zwischen dem Formenkreis der typischen Gerfalken und jener der Gennaja. Um meinen Begriff besser aufzuklären, würde ich alle solche Raubvögel nach folgender Übersicht zusammenstellen:

---

\*) Vgl. das Nachwort.

Der Herausgeber.



Dabei bemerkt er, daß er sich, was Arten anbelangt, nach der „Hand List of the genera and Species of Birds“ von Sharpe gehalten habe, und folglich auch jene Arten aufnahm, welche von Kleinschmidt ausgelassen worden sind.

Dagegen stimmt Martorelli vollkommen mit den letzten Folgerungen von Kleinschmidt überein, nämlich in jenen, welche festzustellen trachten, daß sein aufgestellter Formenkreis noch weiter erweitert oder ergänzt werden könnte; daß es aber nicht möglich wäre, eine Verbindung mit der anderen Gruppe der Falken, nämlich des Peregrinus, festzustellen, nachdem sämtliche bis jetzt gemachten Studien uns die Überzeugung verschafft haben, daß diese letzteren, sowohl für die Form, für die Plastik, für die Alterstufe, die Färbung, die Beschaffenheit der Federn, als auch für ihre Lebensgewohnheiten, als vollkommen getrennt zu betrachten sind.

In seinen weiteren Studien kommt Martorelli zu dem Schlusse, daß *G. feldeggii* drei Alterstufen übersteht und daß diese drei Stufen auch bei verwandten Arten vorkommen. Von diesen drei Stufen ist die erste diejenige, welche am gewöhnlichsten vorkommt, da die meisten Exemplare jung gefangen werden; es kommt aber des öfteren vor, daß man zwischen den Federn dieser ersten Altersstufe solche der zweiten auffindet, einer Stufe, die sehr langsam vor sich geht. Daher die große Seltenheit von Exemplaren, welche sich in dieser Altersstufe befinden. Auch Individuen, welche in der

dritten Altersstufe stehen, sind äußerst selten und Martorelli kennt nur deren zwei.

Bevor der Verfasser zu seinen Schlußfolgerungen kommt, beschreibt er mit der größten Genauigkeit 24 Exemplare, welche sich in den verschiedenen Kleidern befinden; 12 davon gehören der Sammlung Arrigoni degli Oddi an; andere 7 der Turatischen Sammlung besitzen ausgeprägten afrikanischen Typus. Die zwei letzten Beschreibungen betreffen zwei alte Exemplare der *G. tanyptera* und *G. biarmica*.

Auch zwei Nestjunge von Prinz Chigi aus Castel Fusano stammend, sind photographisch wiedergegeben (Tafel I) und dienen dazu, den Unterschied, welcher auch zwischen den Jungen der europäischen und afrikanischen Typen besteht, klar darzulegen, was allenfalls wichtig ist, da dadurch die Artendifferenz noch genauer festgestellt wird.

Martorelli ist der Meinung, daß bei den Formen des afrikanischen Typus, wie: *G. erlangeri*, *G. tanyptera* und *G. biarmica*, die drei Altersstufen sich wiederholen, was vortrefflich bei Saker- und Gerfalken zu konstatieren ist und offenbar dazu dient, die enge Verwandtschaft zwischen Lanner- und Gerfalken zu bezeugen.

Die erste Altersstufe des Lanners gleicht so der ersten des Sakers, daß es, ausgenommen die Größe, äußerst schwer ist, die beiden Falken zu unterscheiden. Bei den *H. gyrfalco* aus Norwegen ist diese Stufe mit der obenerwähnten identisch (Tafel I) und auch bei den korrespondierenden Stufen von *H. islandus* und bei jener aus Grönland, *H. holboelli*, ist selbe so ähnlich, daß man schwerlich, ohne die Provenienz zu kennen, die Arten unterscheiden kann.

In der zweiten Stufe von *G. feldeggii* fangen die oberen Teile zuerst an, rötliche Bänder zu erhalten, welche dann lichter gegen die Hinterteile und aschgrau gegen den Schwanz werden. Die Flecken der unteren Teile werden, statt streif-, tropf- oder herzförmig und vergrößert auf den Weichen. Wachshaut und Füße werden gelb. Das Weißgelbliche am Oberkopf und Nacken wird rötlicher und mit schwarzen Flecken eingefaßt. Die Teile unter dem Auge werden grau. Beim Saker verschmilzt sich diese zweite Stufe gewöhnlich mit der äußerst seltenen dritten der ganz alten Vögel.



Die dritte Altersstufe (Tafel II) hat die oberen Teile, gleich nach der schwarzen Farbe des Rückens und der Schulter, bläulichgrau. Auf den vorderen Unterteilen werden die Flecken kleiner und spärlicher und auf den beiden Seiten breiten sie sich in Bänder aus, gewissermaßen einen Peregrinoidanschein annehmend, um so mehr, da Bauch und Brust sich mit einem fleischfarbigen und die Seiten mit einem grauen Anflug überzogen haben. Zu gleicher Zeit wird die rötliche Farbe des Oberkopfes intensiver und die nackten Teile werden gelb. In diesem Kleide ähneln solche Exemplare der in Kleinasien vorkommenden Form *F. babylonicus*.

Beim Saker ist diese dritte Stufe, wie bereits erwähnt, äußerst selten, daher auch wenig bekannt; selbe ist charakterisiert durch die Querbänderung der oberen Teile und durch das Hervortreten der bleigrauen Farbe auf denselben und auch, wie es scheint, durch den rötlichen Anstrich auf dem Nacken, von welchem bereits Spuren bei mehreren Individuen in der zweiten Stufe vorhanden sind.

Durch einen glücklichen Zufall gelangte Martorelli in den Besitz von einem Exemplar in frischem Zustande, von *H. gyrfalco* aus Norwegen, eines sehr alten Weibchens, welches eben in der dritten Altersstufe stand (Tafel II). Es handelt sich also eben um das durchaus seltene Kleid, welches bis jetzt als dem des Peregrinus ähnlich betrachtet worden war. Das Studium dieses interessanten Vogels hat Martorelli von der Übereinstimmung mit einem Lanner, welcher sich auch in der dritten Stufe befindet, überzeugt. „Man würde wirklich glauben müssen,“ schreibt Martorelli, „daß dieses Exemplar eigentlich dazu erzeugt worden wäre, um eine solche Übereinstimmung in Evidenz zu stellen.“

Es besitzt sogar die rötlich-gelbliche Überhauchung der unteren Teile inmitten der herzförmigen Fleckung des Bauches, und das schöne bläuliche Aschgrau der Seiten. Der Schwanz ist schön blau-grau, eng gebändert, geradeso wie beim alten *G. feldeggii*. Die nackten Teile waren von einer wunderbaren goldiggelben Farbe.

Auch bei den isländischen und grönländischen Gerfalken fehlt diese dritte Altersstufe nicht, und bei *H. candicans* zeigt sich dieselbe deutlich bei jenen alten Exemplaren, die

auf einem schneeweißen Grund mehr oder weniger auf den oberen Körperteilen und auf den Flügeln schwarz quergebändert erscheinen.

Martorelli glaubt ferner, daß auch bei jenen Formen, die vom Ural bis zu den bergigen Teilen vom nördlichen Asien und Sibirien vorkommen, die drei besprochenen Stufen sich wiederholen müssen, besitzt aber nicht das nötige Material, um dies mit Sicherheit behaupten zu können. Endlich stellt sich der Verfasser die schwierige Frage, ob die Formen des zirkumpalaren Kreises diejenigen waren, welche die palaearktischen, nearktischen und tropischen ins Leben gerufen haben, durch Verringerung der Größe und Intensifikation der Farbe, oder aber umgekehrt von jenen südlichen die nördlicheren und arktischen entstanden sind.

Es wollte ihm scheinen, daß die zweite Hypothese die annehmbarere wäre, da in den Regionen, welche dem Äquator näher stehen, die größte Menge der Tiere, und folglich auch der Vögel, sich ansammelt.

Gegenwärtig legt Simroth, welcher die geographische Verteilung der Raubvögel, mit Beziehung auf die Theorie der pendularen Polschwankungen von Reibisch, behandelt, dar, wie die Gruppe sämtlicher Edelfalken von einem Ursprungszentrum aus verteilt sei, einem Zentrum, welches dasselbe wäre, von wo einst sämtliche Lebensformen ausgestrahlt sind. Dieses Zentrum befindet sich dort, wo man dem größten Schwingungskreise begegnet, d. h. im Mittelpunkte aller aufgetauchten Erdteile, welcher, auf Basis der Merkator-Projektion, in den Mittelpunkt von Europa fällt. Von dort aus also, laut Simroth, strahlen die Formen der Gerfalken aus, mit der skandinavischen *H. gyrfalco* anfangend, und breiten sich um den Polarkreis mit den großen weißlichen Formen, gegen Osten mit den Formen der Saker, gegen Süden mit dem feldeggi, an welche sich die kleineren Formen anschließen.

Udine im Oktober 1913.

G. Vallon.

---

### Nachwort des Herausgebers.

Es ist ein sehr verdienstlicher Gedanke von Herrn Vallon gewesen, auch über die Martorellischen Arbeiten, besonders



**FALCO, 1914.**

Taf. 1.



**Junge G. feldeggii.**



**H. gyrfalco.**

1. Phase.  
Finnland.



FALCO, 1914.

Taf. II.



**H. gyrfalco.**

♀ in 2. Phase. Norwegen.



**H. gyrfalco.**

♀ ad. Norwegen.



die zweite (36 Seiten lange) in kurzem Auszuge hier zu referieren. Von den zahlreichen schönen Abbildungen, welche die Abhandlung schmücken, hat Herr Professor Martorelli einige der interessantesten Originalklischees freundlichst zur Verfügung gestellt, wofür ihm besonderer Dank ausgesprochen sei.

Ich werde später öfter auf diese wichtige Arbeit zurückgreifen müssen. Einige kurze Bemerkungen seien mir dazu schon jetzt gestattet.

1. *Hierofalco candicans* und *Gennaja biarmica*: Herrn Professor Martorellis Ansicht ist ganz genau die meine. Ich bin gar nicht dagegen, daß man sie als Arten oder sogar als verschiedene Gattungen (*Hierofalco* — „*Falco*“, Sharpe, Reichenow) ansieht. Hier wird es aber deutlich, daß ein Formenkreis (eine Realgattung) verschiedene Arten und sogar verschiedene Gattungen umfassen kann. In der zitierten Arbeit (Aquila 1901, Seite 2) lehnte ich den Begriff „*Species*“ für meine Formenkreise ab. Vergleiche auch mein Singvogelbuch. Die Realgattung ist kein systematischer, sondern ein zoographischer, erdgeschichtlicher Begriff. Sowie man über die erdgeschichtliche Entwicklung der Gerfalken sprechen will, kann man die Saker und Lanner nicht ignorieren und muß man die *F. Peregrinus*-Gruppe gesondert davon lassen. Da dieser Gedanke am Schluß der Martorellischen Arbeit deutlich hervortritt, darf ich wohl sagen, daß ich in der Sache völlig mit ihm einig bin.

2. Abweichend ist meine Ansicht betreffs *Falco* (*Peregrinus*, nicht *Hierofalco*!) *babylonicus*. (Ich beschränkte absichtlich die Formen von *F. Hierofalco* auf die von mir erwähnten.) Die Entstehung der Falkenformen denke ich mir weder in linearer noch in radial ausstrahlender Deszendenz, sondern hypogenetisch. Auf beides komme ich bald in Berajah zurück. *F. Peregrinus* hat zuweilen ein (noch nicht beschriebenes) Jugendkleid, in dem er alten *F. H. feldeggii* ähnelt.

O. Kleinschmidt.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Falco - unregelmässig im Anschluss an das Werk "BERAJAH, Zoographia infinita" erscheinende Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [10 1914](#)

Autor(en)/Author(s): Vallon Graziano

Artikel/Article: [Besprechung von zwei Arbeiten des Professors Martorelli, welche den Falco feldeggii behandeln 1-9](#)